

Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis über 5. Mose 7,6-12

Kinder wurden gefragt: Wie entscheidet man, wen man heiratet?

Max, 10 Jahre: „Man muss jemanden finden, der die gleichen Sachen mag. Wenn du gerne Fußball magst, muss sie auch mögen, dass du gerne Fußball magst und dann die Chips und das Bier bringen.“

Kirsten, 10 Jahre: „Man entscheidet nicht wirklich selbst, wen man heiratet. Gott entscheidet das für dich lange im voraus, und dann wirst du sehen, wen er dir da an den Hals hängt.“

Und auf die Frage: Was muss man tun, damit die Ehe ein Erfolg ist?

Richard, 10 Jahre: „Man muss der Frau sagen, dass sie schön ist, auch wenn sie aussieht wie ein Lastwagen.“

Die wissen Bescheid, welche Kriterien für die richtige Wahl, für die richtige Erwählung wichtig sind, oder? Aber:

Ein Mann wählt die Frau seines Lebens doch nicht, weil sie die reichste, am besten ausgebildete oder schönste ist, die sich denken lässt. Er hat sie ausgewählt, weil er sie liebt.

Eine Frau entscheidet sich für den Mann ihres Lebens doch nicht, weil er am besten verdienen und sich am fürsorglichsten um die Kinder kümmern wird. Ihre Liebe gilt ihm. Den geliebten Menschen müssen wir in unserem Kulturkreis selbst erwählen, das kann uns niemand abnehmen.

Und: „Erwählung“ ist der Stoff, aus dem unser Leben gemacht ist.

Erwählung ist auch der Stoff, aus dem Gottes Verhältnis zu uns Menschen gemacht ist.

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“ (Jesaja 43,1) Diese Zusage Gottes sprechen wir bei der Taufe. Wir bezeugen Gottes Liebe, die einem Menschenkind gilt, ungeteilt und ohne jeden Vorbehalt.

Zu den Besonderheiten der biblischen Botschaft gehört auch, dass sie diese göttliche Erwählung nicht nur einzelnen Menschen zuspricht, sondern auch einem Volk – dem Volk Israel. Besonders eindringlich geschieht das in den großen Reden, die sich im 5. Buch Mose finden. Sie sind ein Vermächtnis des Mose vor seinem Tod und vor Israels Übergang über den Jordan in das von Gott verheißene Land.

Die Befreiung aus Ägypten ist gelungen, die lange Wüstenwanderung ist überstanden. Aber in dem Land, das Gott verheißene hat, wohnen auch andere Völker. Wie kann Israel da bestehen? Es kann bestehen, weil es erwählt ist. In der Predigt des alten Mose an sein Volk heißt es:

„Du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind. Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker - denn du bist das kleinste unter allen Völkern -, sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat er euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharaos, des Königs von Ägypten. So sollst du nun wissen, dass der HERR, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, und vergilt ins Angesicht denen, die ihn hassen, und bringt sie um und säumt nicht, zu vergelten ins Angesicht denen, die ihn hassen. So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, dass du danach tust. Und wenn ihr diese Rechte hört und sie haltet und danach tut, so wird der HERR, dein Gott, auch halten den Bund und die Barmherzigkeit, wie er deinen Vätern geschworen hat.“ (5. Mose 7,6-12)

Keine Liebesgeschichte hat mehr Widerspruch geweckt als die Erwählung Israels. Diese Einwände äußern sich bis zum heutigen Tag immer wieder in Formen der Judenfeindschaft und des Antisemitismus, die beschämend sind und die wieder zunehmen in unserem Land.

Die Vorstellung von der Erwählung eines Kollektivs trägt allerdings auch ein tiefes Problem in sich. Sie verbindet sich leicht mit dem Gedanken, die einen seien den andern überlegen. Auch die Rede des Mose enthält solche Töne, wenn sie Gottes Barmherzigkeit denen vorbehält, die ihn lieben, und seine Vergeltung denen ankündigt, die ihn hassen. Dadurch soll die Mahnung unterstrichen werden, sich an Gottes Gebote zu halten – eine notwendige Mahnung. Aber dass Gottes Liebe durch solche menschliche Liebe erworben werden könne, führt, mit allem schuldigen Respekt für den alten Mose, in die Irre. Denn Gottes Barmherzigkeit lässt sich nicht erwerben, auch nicht durch Gesetzestreue. Gott macht Israel nicht zum stolzen auserwählten Volk; und die Heiden werden nicht zu Völkern zweiter Klasse. Die Erwählung Israels erklärt sich nicht durch spezielle Qualitäten, die für Gottes Zwecke besonders vorteilhaft sein könnten.

Denn diese Erwählung findet nicht im Rahmen einer Stellenausschreibung statt: Gesucht wird ein Volk, das folgende Qualitäten nachweisen kann. ... Ein solches Missverständnis mag vor dem Hintergrund aktueller Erfahrungen nachvollziehbar sein. Heute müssen die meisten Menschen sich der Mühle solcher Ausschreibungen aussetzen. Berufliche Positionen erringt man nicht dadurch, dass jemand sagt: Ich habe dich erwählt. Bewerbungen gehören zur Normalität des alltäglichen Existenzkampfes. In einer Gesellschaft, in der Menschen ihr Selbstwertgefühl noch immer zu großen Teilen aus ihrer Arbeit beziehen, sind solche Bestätigungserfahrungen von erheblichem Gewicht.

Und doch geben sie über Wert und Würde eines Menschen keine Auskunft. In der Predigt des Mose heißt es: „Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker - denn du bist das kleinste unter allen Völkern -, sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat.“ Gott hat seine Zuneigung und Liebe in der Erwählung Israels einem schwachen Volk in großer Not zukommen lassen. Mit einem Kampf um eine Vormachtstellung oder um Privilegien hat dies nichts zu tun. Die eigentlich entscheidende Frage ist die nach dem Wozu der Berufung. Für Israel bedeutet Berufung, auf die Treue Gottes mit eigener Treue zu antworten. Deshalb haben die göttlichen Gebote eine so hohe Bedeutung. Denn in ihrer Befolgung zeigt sich diese Treue.

Als Christen vertrauen wir darauf, dass wir die Geschichte Gottes mit seinem Volk Israel auch für uns selbst weitererzählen dürfen. Aber auch wir haben für unsere Erwählung kein anderes Unterpfand als Gottes Liebe, die uns in Jesus Christus begegnet.

Und den Sinn unseres Lebens erahnen wir erst, wenn wir wissen, für welche Aufgabe wir bestimmt, wofür wir erwählt sind. Erwählung bedeutet für uns als Christen, in eine besondere und eben nur mir geltende Aufgabe meines Lebens gestellt zu sein. Erwählung ist auch manchmal eine Zumutung, die über meine eigenen Kräfte hinausgehen kann, für deren gutes Ende aber Gott selbst bürgt: „Fürchte Dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; Du bist mein.“

Was ist meine Aufgabe im Leben? Wozu bin ich erwählt? Vielleicht ist es nicht ein großer Lebensentwurf, sondern es sind vielleicht kleine Schritte, die mir immer wieder zeigen, was meine Aufgabe, meine Bestimmung ist, jetzt, heute.

Dann könnte ich sagen: Dazu hat mich Gott erwählt, dass ich jetzt das tue, was dran ist.

Antoine de Saint-Exupéry nennt das die Kunst der kleinen Schritte:

„Ich bitte nicht um Wunder und Visionen, Herr, sondern um Kraft für den Alltag. Lehre mich die Kunst der kleinen Schritte.

Mach mich findig und erfinderisch, um im täglichen Vielerlei und Allerlei rechtzeitig meine Erkenntnisse und Erfahrungen zu notieren, von denen ich betroffen bin.

Mach mich griffsicher in der richtigen Zeiteinteilung, schenke mir das Fingerspitzengefühl, um herauszufinden, was erstrangig und was zweitrangig ist.

Ich bitte um Kraft und Maß, dass ich nicht durch das Leben rutsche, sondern den Tagesablauf vernünftig einteile, auf Lichtblicke und Höhepunkte achte, und wenigstens hin und wieder Zeit finde für einen kulturellen Genuss.

Lass mich erkennen, dass Träume alleine nicht weiterhelfen, weder über die Vergangenheit, noch über die Zukunft.

Hilf mir, das nächste so gut wie möglich zu tun und die jetzige Stunde als die wichtigste zu erkennen. Bewahre mich vor dem naiven Glauben, es müsste im Leben alles glatt gehen.

Schenke mir die nüchterne Erkenntnis, dass Schwierigkeiten, Niederlagen, Misserfolge, Rückschläge eine selbstverständliche Zugabe zum Leben sind, durch die wir wachsen und reifen.

Erinnere mich daran, dass das Herz oft gegen den Verstand streikt.

Schick mir im rechten Augenblick jemand, der den Mut hat, mir die Wahrheit in Liebe zu sagen. Ich möchte dich und die anderen immer aussprechen lassen. Die Wahrheit sagt man nicht sich selbst, sie wird einem gesagt. Ich weiß, dass sich viele Probleme dadurch lösen lassen, dass man nichts tut.

Gib, dass ich warten kann. Du weißt, wie sehr wir der Freundschaft bedürfen. Gib, dass ich diesem schönsten, schwierigsten, riskantesten und zartesten Geschenk des Lebens gewachsen bin.

Verleih mir die nötige Phantasie, im rechten Augenblick ein Päckchen Güte, mit oder ohne Worte, an der richtigen Stelle abzugeben.

Mach aus mir einen Menschen, der einem Schiff mit Tiefgang gleicht, um auch die zu erreichen, die unten sind. Bewahre mich vor der Angst, ich könnte das Leben versäumen.

Gib mir nicht, was ich mir wünsche, sondern was ich brauche. Lehre mich die Kunst der kleinen Schritte!“

Amen.